

CHIARA UND DIE FAMILIE – Loppiano, 11. März 2017 (riv Chr)

Maria Voce (Emmaus)

Die Familie: kreative Ressource für das Sozialgefüge eines jeden Volkes.

Ich möchte euch heute Nachmittag einladen, mit mir von einer anderen Welt zu träumen, einer Welt, in der wir gerne leben würden.

Wir haben aus dem Leben und vom Einsatz vieler gehört und uns darin wiedergefunden. Das sind Zeugnisberichte, die uns wachsen lassen. Dafür danke ich euch.

Viele von uns hier sind zu verschiedenen Zeiten und auf unterschiedliche Weise mit dem Charisma der Einheit in Kontakt gekommen, das Gott Chiara Lubich geschenkt und das sie mit vollen Händen weitergegeben hat. Es hat uns innerlich geformt und prägt weiterhin jeden von uns. Es ist richtungweisend für unser Leben und die grundlegenden Entscheidungen angesichts der täglichen Herausforderungen. Das konnten wir auch heute wieder feststellen.

Dieses Charisma weckt in uns den Wunsch, die Welt und die Geschichte aus einer anderen Sicht zu betrachten. Sie lässt uns wahrnehmen, dass jeder von uns mit der gesamten Menschheit verbunden ist. Das betrifft unser ganzes Sein, mit allem, was unsere Persönlichkeit ausmacht: Gefühle, Beziehungen, Schwächen, Emotionen, Schmerz, Einsatz und Träume.

Chiara schreibt am 6. September 1949:

„Ich spüre in mir das Leben aller Geschöpfe der Welt, die ganze Gemeinschaft der Heiligen. Wirklich! Denn mein Ich ist die Menschheit - mit allen Menschen, die waren, die sind und die sein werden. Das spüre und lebe ich; denn ich spüre in mir sowohl die Freude des Himmels als auch den Schmerz der Menschheit, die ein einziger großer verlassener Jesus ist. *Ihn will ich leben, indem ich den Tropfen des Schmerzes, der mich im Augenblick trifft (...), mit dem seinen vereine.*“¹

Heute wollen wir die Familie in den Blick nehmen - jede und jeder von uns entstammt ja einer Familie, gehört einer Familie an. Wir möchten dieses von der Liebe geprägte Leben in den Vordergrund rücken, das uns jeden Tag erneuert und immer wieder hochzieht. Es lässt uns auferstehen aus jedem kleinen oder großen Tod und bewirkt, dass innerhalb der Familie und unter denen, die dazu gehören, die Gegenwart Gottes, Jesu Gegenwart, aufstrahlt, der - angezogen von dieser Liebe – gegenwärtig wird.

Er drängt uns heute, über uns selbst hinauszugehen; umzusetzen, was wir gerade von Chiara gehört haben und zu sagen:

„Mein Ich (meine Familie) ist die Menschheit.

Das spüre und lebe ich, denn ich spüre in mir (wir spüren in uns) sowohl die Freude des Himmels als auch den Schmerz der Menschheit, die ein einziger großer verlassener Jesus ist.“

Als Chiara am 19. Juli 1967 die Bewegung *Neue Familien* im Werk Mariens gründete, erklärte sie:

„... Ihr müsst zuerst (...) in eurer eigenen Familie die Erfahrung machen, die ihr den anderen weitergeben wollt.“²

Und im Blick auf die damals anwesenden Familien und – fast prophetisch – auf die offene Gruppierung, die daraus entstehen würde, fügte sie hinzu:

„ (...) Als Werk übernehmen wir jetzt diese Aufgabe, ein anderer Jesus (zu sein), der auf die Welt, auf die Menge schaut und Mitleid mit ihr hat. Denn dieser große Teil der Welt, den ich euch anvertraut habe (...), ist der am meisten gebrochene, der dem Verlassenen am ähnlichste.“³

Heute können wir, so meine ich, diese Aufforderung an die Familie, an jede Familie, neu aussprechen. Gott ruft uns auf, Mütter und Väter der Menschheit zu sein, um die weltweite Geschwisterlichkeit zu fördern.

Aber welche Art von Familie kann eine Welt hervorbringen, die von der Geschwisterlichkeit geprägt ist? Nur ein Familie, die fähig ist, aus Liebe alles auf sich zu machen, was die Gemeinschaft in ihrem Umfeld lebt, und deshalb wirklich sagen kann: „Mein Ich ist die Menschheit, die Menschheit – das bin ich.“

Nur Familien, die zwar schwach und unvollkommen sind - wie wir Menschen alle -, aber von innen her mit neuem Leben erfüllt, können der Welt das Licht und die Liebe anbieten, die heilt, und so der Gesellschaft Orientierungsmöglichkeiten aufzeigen. Eine Bestätigung dafür finden wir auch in im Schreiben von Papst Franziskus *Amoris Laetitia*:

“... Gerade die Familie bringt die Brüderlichkeit in die Welt hinein! Angefangen bei dieser ersten Erfahrung der Brüderlichkeit, genährt von der Zuneigung und der Erziehung in der Familie, strahlt der Stil der Brüderlichkeit als Verheißung auf die ganze Gesellschaft (...) aus.“⁴

Die Familien, die hier sind und alle, die über Internet jetzt in der ganzen Welt zuhören – ihr könnt diese Hoffnungen verwirklichen, indem ihr

- die **materiellen und geistigen Güter uneigennützig weiterschonkt**, um den Wert der Kultur des Gebens, einer Wirtschaft in Gemeinschaft aufzuzeigen;

- **den anderen annehmt, wie er ist, euch um ihn kümmert, ihm mit Freude nahe seid.** So können die Völker unserer Zeitepoche den Wert des Offenseins für den andern wieder entdecken, und die Mauern des Egoismus werden zu bröckeln beginnen;

- **Dann können die Werte wirklich von einer Generation zur anderen vermittelt werden.** Die Großeltern können in ihrem letzten Lebensabschnitt noch einen Sinn erkennen und werden ihren Enkeln jene Wurzeln weitergeben, ohne die der Mensch kraftlos wird und den Modeströmungen in die Hände fällt.

Ihr Familien seid der Ort, wo man zum ersten Mal im Leben die für die menschliche Entwicklung notwendige Korrektur erfährt, aber auch die Verzeihung, ohne die ein Mensch seine Fehler nicht überwinden und neu beginnen kann. Diese Erfahrung ist die Grundlage für die Gerechtigkeit zu Hause wie in der Gesellschaft.

Das alles macht jedem Familienmitglied Mut, die Initiative zu ergreifen, um **auf die tatsächlichen Bedürfnisse** derer einzugehen, die im Umkreis leben, z. B. einem einsamen alten Menschen nahe zu sein, dem Freund, der den Arbeitsplatz verloren hat, den Verwandten, die im Streit miteinander liegen ...: das ist eine Möglichkeit, Abschottungen zu überwinden und eine Gesellschaft zu fördern, die Verantwortung übernimmt und aufbaut.

Werte wie Gemeinschaft, Solidarität, Hilfsbereitschaft, Gegenseitigkeit, die im Zusammenleben einer Familie sozusagen als *normal* erscheinen, könnten umwerfende Neuerungen in verhärteten institutionellen Strukturen bewirken und Bezugspunkte für eine neue soziale Ordnung werden.⁵

Es *gibt* bereits Strukturen und Einrichtungen zum Wohl der Gesellschaft und der Einzelnen. Ich erinnere mich noch sehr gut an einen Vortrag, in dem Chiara sagte:

„Sie sollten immer mehr auf den Menschen zugeschnitten sein. Wir müssen ihnen eine Seele geben, damit der Geist des Dienens jene Intensität und Spontaneität, jene Liebe zum Menschen erreicht, wie man sie in der Familie findet.“⁶

Die unersetzliche Aufgabe der Familie, die ja „Zeichen und Urbild jedes menschlichen Zusammenlebens darstellt“, ist die, „...die Liebe immer lebendig zu erhalten. So kann sie die Werte, die Gott ihr geschenkt hat, immer wieder neu beleben, um sie mit Großzügigkeit und Beständigkeit in alle Bereiche der Gesellschaft hineinzutragen.“⁷

Die Aufgabe ist anspruchsvoll, doch wir dürfen uns die Hoffnung nicht rauben lassen, würde Papst Franziskus sagen. Seine Überzeugung ist: „Wenn das

Böse auch bedrohlich und verheerend zu sein scheint, so gibt es doch ein Meer von Gutem, das in der Welt wirkt.“⁸

Zu den vielen Inseln von Verbänden und Vereinigungen in diesem Meer des Guten gehören auch die Familien der Fokolar-Bewegung, die auf ihre Art ihren Beitrag leisten:

- Sie knüpfen Netzwerke von Familien, die zum Zusammenhalt in der Gesellschaft beitragen.
- Sie kümmern sich um eine fortwährende Schulung und Weiterbildung von Familien bzw. Paaren, insbesondere von Paaren in Krise.
- Sie begleiten mit viel Sorgfalt junge Menschen, die sich auf die Ehe vorbereiten.
- Ihr seid diese Familien und jeden Tag stelle ich das anhand eurer Erfahrungen fest:
- Ihr fördert weltweit den Reifeprozess von Heranwachsenden und begleitet sie dabei. Das ist etwas vom Schönsten, was ihr tut.
- Die Nichtregierungsorganisation AFN (**A**zione **F**amiglie **N**uove = Aktion Neue Familien), die ihr konstituiert habt, unterstützt Projekte in der ganzen Welt, um Minderjährigen und ihren Familien Würde und Zukunft zu sichern. Derzeit betreut ihr 11.643 Kinder und Heranwachsende in 49 Nationen. Durch internationale Partnerschaften konntet ihr mehr als tausend Kindern eine Familie beschaffen.
- Ihr engagiert euch in den verschiedensten Notsituationen, um Menschen in eurem Umfeld zu helfen, die vor Krieg oder Armut geflohen oder von Naturkatastrophen betroffen sind. Ihr habt entsprechende Maßnahmen und Projekte in Gang gesetzt.
- Tut es weiterhin und verliert den Mut nicht, wenn es schwierig ist oder ihr den Eindruck habt, allein zu bleiben. Die Vorsehung Gottes wird euch helfen und ihr werdet euren Kindern einen echten Schatz hinterlassen, der nicht rostet.

Doch das alles beginnt im Allgemeinen mit jener liebenden Aufmerksamkeit, mit der eine Familie auf die Bedürfnisse der Menschen in ihrem Umkreis achtet.

Dazu fällt mir die Geschichte ein, die sich in einer Kleinstadt in der Nähe von Chicago zugetragen hat: Carole entdeckte, dass verschiedene Familien die gleichen Probleme wie sie mit ihrem schwerbehinderten Sohn David hatten. Sie stellte eine ganze Reihe von Aktivitäten zur Sozialisierung junger Behinderter auf die Beine und durch sie für die Familien des gesamten Stadtviertels und schließlich der ganzen Stadt, die dann sogar einen Preis für *Entwicklungen im Sozialwesen* erhielt.

In Spanien sahen sich zwei Paare, die zur Bewegung gehören, in ihrer Stadt um und erkannten, dass viele Familien Unterstützung für die Betreuung alter

Menschen nötig hatten. Gemeinsam eröffneten sie deshalb ein Haus für Tagesbetreuung mit 25 Plätzen. Bald bezogen sie ihre Verwandten, das Stadtviertel und die Stadtverwaltung mit ein, schafften mehrere Arbeitsplätze und eröffneten aufgrund der vielen Anfragen ein zweites Haus. Sie gaben Zeugnis vom Wert eines jeden Menschen, den sie als wahre „Goldgrube“ betrachteten, und legten sich deshalb den Namen „Die Goldgrube“ zu.

So etwas könnte als ein Traum erscheinen. Doch die Erfahrungen zeigen, dass es bereits Realitäten sind, manchmal noch ganz klein, gerade erst entstanden, aber schon mit der Stoßkraft des Lebens.

Nähren wir deshalb dieses Leben durch die Liebe, damit es sich in der ganzen Welt verbreitet.

Starten wir sofort! Gehen wir mit Freude auf die Menschheit zu und bringen wir ihr unsere Gabel!

¹ C. LUBICH, Text vom 6. September 1949, veröffentlicht in *Nuova Umanità* 2008/3, n.177, S. 335.

² C. LUBICH, Beim ersten Schulungskurs für verheiratete und unverheiratete Fokolare, Gründung der Bewegung *Neue Familien*, Rocca di Papa, 19.7.1967, Abschrift vom Band.

³ Ebd.

⁴ *Amoris Laetitia* Nr. 194.

⁵ C. LUBICH, „Saatkörner der Gemeinschaft für die Menschheit des Dritten Jahrtausends“, Botschaft zum Familyfest, 5. Juni 1993.

⁶ Vgl. C. LUBICH, „Familie ist Zukunft“, Vortrag beim 19. Internationalen Kongress der *Schweizerischen Stiftung für die Familie*, Luzern, 16. Mai 1999.

⁷ C. LUBICH, „Saatkörner der Gemeinschaft für die Menschheit des Dritten Jahrtausends“, Botschaft zum Familyfest, 5. Juni 1993.

⁸ Ebd.